

Nebräer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 65000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5000 M., im Restame teil 1 Millim. Raum/90 Millim. 15000 M. Auskunfterstellung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlaag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 65

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 15. August 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Das Reichskabinett Cuno gestürzt.

Es war bereits vorige Woche vorauszusehen, daß die Uhr des Kabinetts Cuno seiner letzten Stunde rasch entgegenliefe. Und wer hat Cuno gestürzt? Die sozialistische Fraktion, die stärkste Partei des Reichstages, hatte den Beschluß gefaßt, dem Kabinett das Vertrauen zu entziehen; sie teilte dies am Sonnabend dem Kanzler mit und dieser zog daraus die Konsequenz und reichte dem Reichspräsidenten am Sonntag das Abschiedsgesuch des Gesamtkabinetts ein, das der Präsident genehmigte. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß just an dem Tage, an dem die Sozialdemokratie den ersten Kanzler der Nachrevolution der Rücktrat besaß, stürzte, der langersehnte erste Erfolg seiner Bemühungen um Deutschlands Befreiung vom Sklavenjoch sich zeigte: die englische Regierung veröffentlichte eine an Frankreich und Belgien gerichtete Note, in der sie klipp und klar bekennet, daß der Ruhrstreik dieser beiden Mächte gegen den Versailler Vertrag verstößt, sie sich somit an Deutschlands Seite stellt. Und wenn nur dies eine als Erfolg des passiven Widerstandes zu buchen wäre, dann wären wir doch schon ein ganz Stück vorwärts gekommen. Ob nun durch den Sturz dieser Erfolg infrage gestellt ist, muß die Zukunft lehren. Es wird sich bald zeigen, ob Frankreich durch seine Wählerarbeit in Deutschland die Leute an die Regierung bekommt, die wie seit 1918 jeden ihnen vorgelegten Vertrag unterzeichnen und damit die Zukunft unseres Volkes vernichten.

Der Reichspräsident hat mit der Bildung der neuen Regierung den vollen parteiellischen Abgeordneten Stresemann betraut, der den Auftrag angenommen und zu Mitgliedern des Kabinetts bereits genommen hat:

Auswärtiges Amt: Noch offen; zunächst wird es Dr. Stresemann interimistisch verwaltet. In Aussicht genommen ist der Botschafter in Rom, von Neurath.

Reichsminister des Innern: Oberpräsident der Rheinlande Fuchs (Ztr.)

Reichsfinanzminister: Dr. Giffarding (Soz.)

Reichswirtschaftsminister: von Raumer (D. Vp.)

Arbeitsminister: Dr. Brauns (Ztr.)

Reichspostminister: wie bisher Stügl (Bayr. Vp.)

Reichswehrminister: wie bisher Dr. Gessler (Dem.)

Reichsjustizminister: Dr. Kadbruch (Soz.)

Wiederaufbauminister: Robert Schmidt (Soz.)

Verkehrsminister: In Aussicht genommen Generaldirektor Herzig, der aber angeblich abgelehnt haben soll

Reichsernährungsminister: wie bisher Dr. Lutzer
Den Posten des Vizekanzlers beanspruchen die Sozialdemokraten.

Die Wirkung des Rücktritts Cunos in England und Frankreich.

London, 13. August. Nach Pariser Meldungen sieht man dort in Cunos Sturz den Anfang der deutschen Kapitulation und die Wiederholung der Vorgänge von 1918. Die Volkswirtschaft Deutschlands werde die Ablösung von Rhein und Ruhr vom Reiche sehr erleichtern. Diese Dinge seien wichtiger als die englische Note mit ihren akademischen Erörterungen über die Legalität der Ruhrbesetzung. Die „Times“ sehen in den Umständen, unter denen Cunos Fall vor sich ging, ein neues Anzeichen des zunehmenden Chaos und betonen die Notwendigkeit, auf die englische Note

schnelles Handeln folgen zu lassen. Der „Daily Telegraph“ äußert sich ähnlich. Die „Daily Mail“ ergeht sich in bittersten Ausfällen gegen Baldwin und seine made in germany-Putschpolitik. Das andere Diehardblatt richtet seine Kritik mehr gegen Curzon und hält sich in patriotischen Örgen.

Englands Note an Frankreich.

London, 12. August. Die vom 11. August datierte Note des britischen Staatssekretärs des Äußern, Lord Curzon, an die Botschafter Frankreichs und Belgiens in London enthält 55 Paragraphen. Es wird u. a. ausgeführt: die aufrichtigste Enttäuschung sei der englischen Regierung durch die Antworten verursacht worden, die sie unter dem Datum des 30. Juli von Seiten der französischen und belgischen Regierung auf ihre Note vom 20. Juli empfangen habe. Die Aufnahme dieser Vorschläge durch die beiden Regierungen lasse die englische Regierung unter dem peinlichen Eindruck, daß weder ihre Vorschläge von den Alliierten begrüßt wurden, noch daß deren Ansicht ihre angebotene Mitwirkung Erwähnung verdiene, außer unter der Bedingung, daß keinerlei Abweichungen in irgend einer Einzelheit gemacht würden, vor allem, was Frankreich und Belgien als ihre unabänderlichen (overriding) Ansichten und Entscheidungen bezeichneten. Allerdings scheine die belgische Antwort auf den ersten Blick hin weniger unnachgiebig zu sein als die französische Note; aber bei genauer Prüfung zeige sich, daß die Haltung der beiden Regierungen für alle praktischen Zwecke identisch sei, und daß die belgische Regierung, obgleich ihr Bestreben auf eine Fortdauer freundschaftlicher Unterredung hindeuten scheine, diese nur unter der Bedingung geschehen lassen wolle, daß das Wesen der belgischen Forderungen im voraus zugestanden werde.

Die englische Note weist sodann darauf hin, daß die französisch-belgischen Anregungen in Bezug auf die Priorität auf eine Änderung des in Spa festgesetzten Verteilungsschlüssels der Reparationsleistungen zugunsten Frankreichs und Belgiens hinauslaufen. Die britische Regierung sei immer noch der Meinung, daß die gesamte Reparationssumme durch eine unparteiische internationale Feststellung bestimmt werden soll. In der Note wird der Standpunkt vertreten, daß die Besetzung des Ruhrgebiets keine auf Grund des Versailler Vertrages berechnete Sanktion sei. Die britische Regierung sei jedoch willens, die Frage der Rechtmäßigkeit dem internationalen Gerichtshof in Haag zu unterbreiten, sie sei bereit, ihre Zahlungsforderungen an die Alliierten und an Deutschland auf eine Summe zu begrenzen, die annähernd 14 Milliarden Goldmark betragen und die den Wert der fundierten britischen Schulden an die Vereinigten Staaten darstellt. Großbritannien will, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Fähigkeit Reparationen leistet, die französisch-belgischen Methoden halte jedoch die britische Regierung als zum Scheitern verurteilt.

Zugleich mit ihrer Note hat die britische Regierung an Frankreich ein besonderes Memorandum über die interalliierten Schulden gefaßt. Darin erklärt die britische Regierung, irgend ein Nachlaß könne nur gewährt werden, wenn eine feste Regelung der Reparationsfrage getroffen sei. Sie betont, der erste Schritt müsse die Erzielung einer Uebereinstimmung der Alliierten über die Höchstsomme sein, die man vernünftigerweise von Deutschland erhalten könne. Die britische Regierung erklärt, die französische Schuld an Großbritannien könne rechtlicher Weise nicht abgelehnt werden, und ist der Ansicht, daß mit der Zahlung der Zinsen begonnen werden sollte, sobald das Verhältnis des Pfund Sterling zum Franken einigermaßen stabil geworden sei.

Die Franzosen „beschlagnahmen“ die Arbeitslosen im besetzten Gebiet.

Die französische Behörde hat am Sonntag vormittag das Mainzer Arbeitsamt besetzt, wo die Franzosen täglich ihre Karten lochen müssen und ihre Unterstützung erhalten. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß eine weitere Auszahlung von Streikunterstützung



nicht mehr gebildet werde. Die Arbeitslosen würden der französisch-belgischen Regie oder anderen Arbeitsstätten zugeteilt werden und dort ihren Arbeitslohn erhalten. Es sei das eine Maßnahme, die demnächst auf das ganze Rheinland ausgedehnt werde.

Aus der Umgegend.

Nebra 15. August.

— **Schwimmfest.** Das vom hiesigen Schwimmklub am Sonntag nachmittag in der Badeanstalt abgehaltene Schwimmfest hatte ein zahlreiches Publikum angelockt, ein Beweis dafür, daß der Wassersport hier viel Interesse findet. Von auswärts waren Mitglieder des Schwimmvereins Arttern und Baucha erschienen, die schon mehr mit dem nassen Element vertraut sind und ihre unsern noch jungen Verein anregenden Wasserkünste vorführten. Die zahlreichen Zuschauer fanden hierbei recht gute Unterhaltung. Der Kampf im Wasser unserer hiesigen Schwimmer um die ausgelegten Preise wurde aufs regste verfolgt und brachte auch manche ergötzliche Episode zuwege. Erfreulich ist es, daß auch unter der hiesigen Damenwelt der Wassersport immer mehr Aufnahme findet, ja daß bereits recht ansehnliche Leistungen beim Wettkampf sich zeigten. Eine ausführliche Liste über die Zuteilung der zahlreichen Preise werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

— **Streikhege überall.** Die Nachrichten aus dem Reich lauten recht alarmierend. Aus Ost und West, Nord und Süd wird von Streikunruhen berichtet, die zum Teil — wie z. B. in Zeitz — aufhörerischen Charakter annehmen. Gewiß ist die Lebensmittelknappheit aufs höchste gestiegen und an den wenigen Mengen bereichern sich Schieber und Wucherer, aber durch die vom Jaune gebrochenen Streiks wirds doch nicht besser, zumal gerade bei den Landarbeitern die Streikhege am ärgsten betrieben wird. Die Vermählungen, die Landarbeiter während der dringendsten Centarbeiten zur Verweigerung der Arbeit zu bewegen, zeigen deutlich, daß die Motive zum sog. Generalkstreik einen politischen Hintergrund haben. Es soll anscheinend wieder einmal ein Staatsstreik versucht werden, jedoch nicht von Rechts, wie man immer behauptet, sondern von einer ganz anderen Seite droht die Gefahr. In den letzten Tagen sind auch in unserer Gegend Streikheger erschienen, die die fleißigen Centarbeiten belästigten und teilweise sogar zwangen, die Arbeit stehen zu lassen. Es ist wohl zu hoffen, daß unsere Arbeiter nicht sogleich auf die Ueberredungskünste der Hegeapostel hereinfallen, sondern das Wohl ihrer Familien über das derjenigen Leute stellen, die durch die Aufwieglung der Arbeitswilligen ein beschauliches Dasein fristen. Jene Leute bringen dem hungrigen Volke kein Brot, sie wollen auch nicht, daß Zufriedenheit in die Wohnungen der Arbeiterfamilien einkehrt, denn nur auf dem Unfrieden blüht ihr Weizen.

— **Notgeld.** Die Gewerkschaft „Orlos“ gibt infolge Mangels an Reichstassenscheinen bei der bevorstehenden Röhnung eigene Schecks aus, die an sämtlichen Geschäftsstellen des Artnerer Bankvereins im Wege der Verrechnung zur Einlösung gelangen. Die Geschäftswelt unseres Bezirks handelt mit in ihrem eigenen Interesse, wenn sie diese wirtschaftliche Vorsorgemaßnahme der Gewerkschaft für ihre Arbeiter durch Annahme der Schecks als Zahlungsmittel unterstützt. Im übrigen wissen wir ja alle, daß diese Scheine der Gewerkschaft wertvoller sind als die des auf recht schwachen Füßen stehenden Deutschen Reichs.

— **Ein Gedenktag.** In Nr. 28 des Duerfurter Kreisblattes vom Jahre 1883 lesen wir folgende Bekanntmachung:

Der Herr Amtmann Büttich aus Bornstedt ist heute als Generalpächter des hiesigen königlichen Domainenamts eingeführt worden. Domaine Wendelstein, den 23. Juni 1883.

Der Regierungs- und Domainen-Departements-Rath.
Sanevald v. c.

Es waren also im Juni d. J. 90 Jahre, als die Familie Büttich auf dem Wendelstein einzog.

— **Betr. Zuckerversorgung.** Ab 1. August 1923 können die Marktabschnitte August 1923 A und August 1923 B mit je einem Pfund Mundzucker, und der halbe

Kopf der preussischen Zuckerkarte mit einem Pfund Einmachzucker beliefert werden. Im ganzen also 3 Pfund. Das eine Pfund Einmachzucker ist auf die linke Hälfte des Kopfes der Zuckerkarte, der die Worthälfte „Zucker“ enthält, abzugeben.

Bottendorf. [Ertrunken.] Am Freitag abend gegen 8 Uhr ertrank beim Baden in der Ustret, in der Nähe der Brücke, der jugendliche Arbeiter Karl Münzberg aus Bottendorf. Derselbe hatte tagsüber an der Dreschmaschine gearbeitet und mag wohl erhitzt ins Wasser gesprungen sein. Die Leiche konnte bis heute noch nicht geborgen werden.

Zeitz, 13. Aug. [16 Tote, 38 Schwerverwundete.] Heute morgen traf hier ein Trupp bewaffneter Arbeiter aus Meuselwitz ein, die gemeinsam mit hiesigen Arbeitern das Rathaus besetzten und die Räterepublik auszurufen wollten. Sie wurden aber von der Schutzpolizei auseinandergetrieben. Inzwischen erhielten die Arbeiter Zugang aus Thäßen. Als sie nunmehr einen nochmaligen Vorstoß gegen das Rathaus unternahmen, kam es zu blutigen Zusammenstößen, und es entwickelte sich ein regelrechter Kampf. Die Schutzpolizei mußte schließlich durch mehrere Hundertschaften aus Naumburg verstärkt werden. Neun Angehörige wurden erschossen. Außerdem gab es 30 Verwundete. Auch die Schutzmannschaft hat mehrere Verwundete zu betrogen. Die Verwundeten wurden sämtlich in die Krankenhäuser von Zeitz gebracht. Ein großer Teil der Teilnehmer flüchtete zurück nach Meuselwitz. Wie uns ergänzend aus Zeitz gemeldet wird, sind als Opfer der Zusammenstöße festzustellen: 16 Tote, 38 Schwerverletzte und ungefähr 15 Leichtverletzte. Die Polizeitruppen haben — soweit bisher Nachrichten vorliegen — keine Todesopfer zu beklagen.

* **Unsere kleinen Geldscheine.** In der Fachzeitschrift „Der Rohprodukt-handel“ wird mitgeteilt, daß unsere kleinen Geldscheine inzwischen als Altpapier weit wertvoller geworden sind, als sie es als Zahlungsmittel sein würden. Zu einem Kilogramm Altpapier gehören 2000 Einmarkscheine und 1500 Zweimarkscheine oder 1000 Fünf- bzw. 3 hundertmarkscheine. Der Nominalwert würde also zwischen zwei- und zehntausend Mark schwanken, während der Altpapierpreis bei einem Dollarkurs von 1100 000 schon zirka 12 000 Mark betrug. Das Einkampfen der kleinen Geldscheine würde also sozusagen ein gut s Geschäft sein. — Ein Klaffes, aber anschaulich s Beispiel von der fürchtbaren Entwertung unseres Geld s.

* **Eine Zirkustrübe zusammengebrochen.** In Waldburg (Schl.) brach nach einer Vorstellung des hier gastierenden Zirkus Sarraani infolge übermäßigen Drängens des Publikums nach dem Ausgange an einer Stelle die Tribüne. Sämtliche darauf stehenden Personen stürzten 2 bis 3 Meter tief in den Zirkusraum. Die meisten Verunglückten trugen Knochenbrüche und Verstauchungen davon.

Voraussichtliches Wetter.

Am 15.: Abwechselnd heiter und wolkig, meist trocken, nachts kühl, tagsüber ziemlich warm. Am 16.: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer. Am 17.: Zunehmende Bewölkung, warm, Gewitterneigung, teilweise Regen.

An unsere werten Leser!

Die ersten beiden Augustwochen haben in der Preisbewegung auf allen Gebieten geradezu verwühlend auf das Wirtschaftsleben eingewirkt und wieder mehr als jeder andere Stand ist das Zeitungsgewerbe von dieser letzten Teuerungswelle betroffen worden. Wir haben es bisher unterlassen, Nacherhebungen einzuziehen, wie das fast alle Blätter in den letzten Monaten als Ausgleichtaten; diesmal aber sind wir angesichts der gewaltigen, unverhofft eingetretenen Steigerung der Betriebskosten nicht in der Lage, die ganze Last allein zu tragen. Es soll zu dem bereits bekanntgegebenen Bezugspreise von 15000 Mk.

eine Nachforderung von 50 000 Mark erhoben werden, sodaß der Bezugspreis des „Nebrer Anzeiger“ für den Monat August zusammen 65 000 Mark beträgt.

Der Verlag.

Dollar am 13. August: 3 700 000 Mk.

Die Siegerin.

Roman von Hans Hode.

32)

(Nachdruck verboten.)

Ein bettendes Wagen brach auf einmal aus seiner verbrannten Hölle.

Es war ja Wahnsinn, einen solchen Gedanken überhaupt nur zu Ende zu denken. Er war ein verlorener Mensch, dem niemand helfen konnte.

Die bunte Welt seines einstigen Seins, sie war ihm für immer zerstört, und wie ein schimmerndes Abendrot glühte über den Trümmern die Erinnerung an die Vergangenheit und ihre rauschenden Freuden, deren Abglanz noch jetzt auf seinen blassen, leichtsinnigen Zügen lag.

Es war ihm plötzlich zumute, als sei er von einem Maskenball heimgekommen und die lockenden Bänder des Abends drängten sich noch einmal in süßlichem Nachklang durch sein überreiztes, übermächtiges Hirn.

Wonne und blonde Köpfe nickten ihm zu aus den Nebeln verflößerter Jahre, der Sekt perlte, Zigeunerweisen klangen und jauchzten.

Und dann war wieder alles verschwunden, verflüchtigt, und der ganze bunte Nummerncharakter löste sich auf in ein ardues, gestalltes Nichts. Mit einem schmerzhaften Laut fuhr Paul in die Höhe.

Was es für ihn denn wirklich keine Rettung, keinen anderen Ausweg, als den einen, gewaltsam einem Leben ein Ende zu machen, dem er selbst die letzte Stütze entzogen hatte.

Die Flucht?

Er besaß noch etwa dreißigtausend Mark.

Damit entkam er zur Not ins Ausland.

Und dann mußte er arbeiten in fremden Ländern, mußte ringen, im Kampfe um die Existenz, in der ewigen Angst, von dem Arme des Gesetzes ergriffen zu werden.

Mit unruhigen Blicken sah Paul auf den blühenden Lauf des kleinen Revolvers, den er aus einer Schreibtischschublade genommen hatte und jetzt langsam mit dem todbringenden Patronen lud.

Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei!

Mit Ausbietung seiner gesamten Willenskraft hob er den Revolver zur Stirnhöhe, doch als er die kalte Mündung der Waffe an seiner febernden Schläfe fühlte, entsank ihm wieder der Mut.

Nest sterben, in der Wille seiner Jahre, mitten aus der Vollkraft der Jugend heraus das Rad des Lebens mit eigener Hand anhalten.

Das konnte nicht sein, er mußte noch einmal Hilfe schaffen, noch fand er nicht den Mut zu diesem letzten Schritt, vor dem auch der Verzweifelte bang zurückflieht.

Mit lautem Klirren flog der Revolver auf die Schreibtischplatte.

In der nächsten Minute stand Paul auf dem regenfeuchten Asphalt des Askanischen Platzes.

18.

„Herr Rasmus zu sprechen?“

Mit diesen Worten trat Leutnant von Schmeltan, ohne den Einspruch der Wirtin Kurts zu beachten, lächelnd in den engen Korridor.

„Herr Rasmus hat sich jede Störung bis zum Abend verbeten!“ wisperte das alte Weibchen, doch schon hatte sie der junge Offizier mit sanfter Gewalt betete gehoben und stand im nächsten Moment im Zimmer des Freundes.

„Schmeltan, du —?“

Schlaftrunken fuhr Kurt von seiner Bettstatt auf.

„Na, ich bin es selbst!“ versetzte der Leutnant. „Verzeih diesen skurrilen Ueberrall, doch ich hab' ein Anliegen, das keinen Aufschub duldet!“

„Um Himmelswillen, Fritz was ist denn geschehen!“

„Na mein Gott, Kurt, lebst du denn in einer anderen Welt? Weißt du gar nicht, daß Käthe todkrank darniederliegt, am Typhus?“

Mit einem lächelnden Blick stand Kurt plötzlich auf den Füßen.

„Käthe — am Typhus —?“

Unwillkürlich tastete er nach der Brusttasche seines Rockes, seit zwei Tagen trug er da bereits den Kopypostbrief Vottes mit sich herum, den er noch immer nicht zu öffnen gewagt hatte.

„Heute morgen telephonierte Lotte nach der Kriegsakademie,“ begann Schmeltan von neuem, „und bat mich, sie um 1 Uhr am Goldfischteich zu erwarten, da sie mir wichtige Mitteilungen zu machen hätte, die sie nicht telephonisch erledigen könnte! Ich war natürlich zur festgesetzten Stunde im Tiergarten, und wir hatten eine lange Unterredung! Lotte sah zum Erbarmen aus! Sie

weir sich nicht mehr ein und aus! Alles um sie herum! Mutter und Schwester krank, dazu das Verdikt von der Behörde wegen Infektionsgefahr geschlossen — das alles, sagte sie mir, habe sie dir sofort brieflich mitgeteilt und dich um Rat und Beistand gebeten, aber du, Kurt, hättest es nicht einmal der Mühe wert gehalten, ihr auch nur mit einem Worte auf ihre verzweifelte Reize zu antworten!“

In ausbrechender Entrüstung stieß Schmeltan seinen Ellbogen scharf auf den Fußboden.

„Wie soll ich das von dir verstehen, Kurt —?“

Eine lange Pause entstand.

In verbissenem Schweigen starrte Kurt vor sich hin.

Aus einer unteren Etage klang ein Klavier, ein Kind übte ungeschickt den Barock Einzugsmarsch. Dazwischen kitzelten von Moabit die elektrischen Bahnen herüber.

Dann hörte man wieder nur das tastmäßig abgeriffene Trummeln der Marschmelodie, begleitet von dem gezielten scharfen Köhlen einer unmelodischen Frauenstimme.

Endlich stand Kurt langsam vor seinem Stuhl auf und reichte Schmeltan Vottes ungeöffneten Brief.

„Da hast du eine Erklärung meines Schweigens,“ sagte er in schroffem Ton, „wenn du sie also nicht annehmen willst! Ich habe Vottes Brief von vorgestern noch nicht gelesen.“

In maßlosem Erstaunen sah der Leutnant zu dem Freunde empor.

„Na aber, Kurt, was soll denn das bedeuten? Bist du krank oder —?“

„Hast du deinen Verstand verloren?“ vollendete Kurt mit schneidender Ironie. „Das wollest du doch wohl sagen, Fritz! Nicht wahr? Und damit dürftest du auch anstandslos das Richtige getroffen haben!“

In einer persönlichen Angelegenheit wie in einer Ehe habe er die Arme, als suchte er jemandem an dem er sich für all sein Leid und Unheil wachen konnte.

Seit zwei Tagen bereits hatte er auf einen Gruß eine elegante Karte von der Hand jenes Weibes, das er in so verzweifelter Worten um ein Bekenntnis ihrer Liebe angefleht hatte.

Und immer wieder war der Postbote mit leeren Händen gekommen.

In diesen zwei kurzen Tagen war er vergessen, betette gehoben worden wo er an Liebe, an eine große Leidenschaft geglaubt, da war nur heimliche Berechnung und ihre Selbstsucht gewesen, bis der letzten Prüfung schließlich erlegen war.

„Ich bin verrückt, Fritz!“ stieß er schließend zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Ich bin wahnsinnig! Wenn es wolle du willst. Ich bin fertig!“

Und mit lautem Schreien, wie aus einer verzweifeltsten Ueberzeugung heraus, wiederholte er noch einmal:

„Ich bin fertig, Fritz, vollständig fertig!“

„Kurt!“

In ehrlicher Erstaunen legte Schmeltan seine Hände auf den Arm des Freundes.

„Ich sehe es Kurt, du bist wirklich krank! Bistst du doch dann aber nicht mit anvertrauen? Du weißt, ich bin dein Freund! Ich will dir so gern helfen, wenn es irgend in meiner Macht steht!“

* Die deutschen Ausstellungsgegenstände in Lyon verbrannt. In Lyon ist in der Nacht zum Sonntag das Gebäude zerstört worden, in dem sich die aus der Lyoner Ausstellung vom Jahre 1913 stammenden österreichischen und deutschen Ausstellungsgegenstände von Wert befanden. Das Feuer soll durch Kurzschluß entstanden sein.

* Wer macht die Preise? Am 24. Juli sind im Bahnhof Schönwalde, 75 km von Berlin, Frühkartoffeln verladen. Der Aufkäufer handelte sie mit 195000 M. je Zentner bei 7 km Anfahrts. Im Bahnhof zahlte er dann ohne weiteres 215000 M. je Zentner, weil die Kartoffeln inzwischen wahrscheinlich teurer geworden waren. Und in Berlin kosten sie nun 600000 M. und vielleicht noch mehr. Rechnet man 20000 M. Frucht und 50000 M. Groß- und Kleinhandelsverdienst, so müßte bei sonstigen Unkosten, die noch dazu kämen, der Zentner doch nur 400000 M. veräußlich sein. Wer verdient die 200000 M. je Zentner? — Aus diesem kleinen Beispiel ersieht man, daß der Erzeuger der Kartoffeln für seine Mühen das Allermeinsten erzielt. Wichtig aber wird es sein, daß in der Berliner Markthalle angesichts des hohen Kartoffelpreises nur auf den Erzeuger geschimpft worden ist.



Der anhaltende Mangel an Geldscheinen zwingt uns, Lohn- und Gehaltszahlungen durch Schecks vorzunehmen.

Die Schecks lauten auf

Fünfhunderttausend Mark und Eine Million Mark

und sind gezogen auf den
Bankverein Artern, Sprüngerts, Büchner & Co.,
Abteilung Nebra a. Unstr.

Wir bitten alle Geschäftskreise, insbesondere auch die landwirtschaftlichen Betriebe, die Schecks als Zahlungsmittel anzunehmen, da volle Deckung vorhanden ist.

**Gewerkschaft Orlas,
Kleinwangen bei Nebra.**

Infolge des augenblicklich herrschenden Bargeldmangels fühlten wir uns, um den Ansprüchen unserer werten Kundschaft gerecht zu werden, gezwungen,

Notgeld

in Gestalt von **Verrechnungsschecks** herauszugeben.

Wir bitten unsere werten Geschäftsfreunde, insbesondere Landwirte und Gewerbetreibende, diese ausgegebenen Schecks an Geldesstatt anzunehmen.

Verhandlungen schweben, daß das ausgegebene Notgeld auch an Post und Eisenbahn angenommen wird.

Für die Einlösung des Schecks übernehmen wir, wie auf der Rückseite derselben vermerkt ist, volle Gewähr.

Nebra, den 14. August 1923.

**Bankverein Artern,
Sprüngerts, Büchner & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien
Abteilung Nebra a. Unstr.**

Elektro-Motoren

Reparaturen u. Fündmagnetapparate, Ren- u. Umwickeln von Motoren (Gleich- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe u. d. Spannungen. **Transformatoren.** Neuherstellungen von **Kollektoren** werden schnellstens u. d. billigsten unter billiger Berechnung ausgeführt.
Ankauf von alten Motoren.

H. Schar, Ankerwieselei.
Telefon 98. Sömmerda. Telefon 98.

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarement“. Reinigt und erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen.
Zu haben bei: **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra.**

Hühneraugen

beseitigt radikal „Iscret“
Zu haben bei: **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra.**

Oberförsterei Ziegelroda

verkauft am **Donnerstag, den 16. August**, von vorm. 8 Uhr an, im **Herbst'schen Gasthofe in Ziegelroda** öffentlich, meistbietend **Brennholz**, nur für den **Lothbedarf**, (darunter 200 rm Kiefern- und Fichten-Kloben und Knüppel) und zwar aus:

Försterei Wangen, Dstr. 7, 9-17, 21.
Försterei Wendelstein, Dstr. 45 und Sammelhieb.
Försterei Koblleben, Dstr. 72.
Försterei Hermannsdorf, Sammelhieb.
Försterei Godeleben, Dstr. 133, 137 und Sammelhieb.
Försterei Hohelinde, Dstr. 114, 115, 117, 131 und Sammelhieb.
Försterei Ziegelroda, Dstr. 85.

Beschränkung des Bieterkreises vorbehalten. Händler ausgeschlossen.

Kegeklubb „Kurant“ Nebra

Sonntag, den **19. August**, von vorm. 10 Uhr an im „**Katskeller**“:

Oeffentliches Preisfesteln.

Wertvolle Preise!

Von abends 7 1/2 Uhr an:

BALL.

Freunde und Gönner des Vereins
ledet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Am 12. August starb plötzlich und unerwartet, infolge Herzschwäche, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der

Eisenbahnbetriebs-Assistent Friedrich Kohlschreiber

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an
Emma Kohlschreiber

nebst **Kinder und alle Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. d. M., in Donndorf statt.

Zurückgekehrt von dem Grabe unseres lieben und leider so früh von uns geschiedenen Entschlafenen ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen auf diesem Wege nochmals zu danken, die durch rege Anteilnahme unsern Schmerz zu lindern versuchten und den Sarg des Verstorbenen so reich mit Blumen schmückten. Besonderen Dank noch Herrn Oberpfarrer Schwieger für die lindernden Trostworte am Grabe und den Beamten und Arbeitern der Zuckerfabrik Vitzenburg, sowie dem Fabrikarbeiterverband für die schöne Kranzspende. Herzlich gedankt sei auch den Krankenschwestern des Joh.-Krankenhauses für die liebevolle Pflege während der Krankheit und das letzte Geleit.

Nebra, den 14. August 1923.

Die trauernden Familien
**Altrock, Freytag, Kathe, Kühne
und Reinhold.**

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 6500.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 5000 M., im Reklame teil 1 Millim. Raum 90 Millim. 15000 M. Ausnahmestellung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlaag und Briefadresse: **Sauerliche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22332

Nr. 65

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 15. August 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Das Reichskabinett Cuno gestürzt.

Es war bereits vorige Woche voranzulehen, daß die Uhr des Kabinetts Cuno seiner letzten Stunde rasch entgegenliefe. Und wer hat Cuno gestürzt? Die sozialistische Fraktion, die stärkste Partei des Reichstages, hatte den Beschluß gefaßt, dem Kabinett das Vertrauen zu entziehen; sie teilte am Sonnabend dem Kanzler mit und dieser zog daraus die Konsequenz und reichte dem Reichspräsidenten am Sonntag das Abschiedsgesuch des Gesamtkabinetts ein, das der Präsident genehmigte. Es ist ein sonderbares Zusammentreffen, daß just an dem Tage, an dem die Sozialdemokratie den ersten Kanzler der Nachrevolution der Rückrat besaß, stürzte, der langersehnte erste Erfolg seiner Bemühungen um Deutschlands Befreiung vom Sklavenjoch sich zeigte: die englische Regierung veröffentlichte eine an Frankreich und Belgien gerichtete Note, in der sie klipp und klar bekennet, daß der Ruhr- einbruch dieser beiden Mächte gegen den Versailler Vertrag verstoßt, sie sich somit an Deutschlands Seite stellt. Und wenn nur dies eine als Erfolg des passiven Widerstandes zu buchen wäre, dann wären wir doch schon ein ganz Stück vorwärts gekommen. Ob nun durch den Sturz dieser Erfolg infrage gestellt ist, muß die Zukunft lehren. Es wird sich bald zeigen, ob Frankreich durch seine Wählerarbeit in Deutschland die Leute an die Regierung bekommt, die wie seit 1918 jeden ihnen vorgelegten Vertrag unterzeichnen und damit die Zukunft unseres Volkes vernichten.

Der Reichspräsident hat mit der Bildung der neuen Regierung den volksparteilichen Abgeordneten **Stresemann** betraut, der den Auftrag angenommen und zu Mitgliedern des Kabinetts bereits gewonnen hat:

Auswärtiges Amt: Noch offen; zunächst wird es **Dr. Stresemann** interimistisch verwalten. In Aussicht genommen ist der **Volkschaffler in Rom, von Neurath**.

Reichsminister des Innern: Oberpräsident der Rheinlande **Fuchs** (Ztr.)

Reichsfinanzminister: **Dr. Hilferding** (Soz.)

Reichswirtschaftsminister: **von Kaumer** (D. Vp.)

Arbeitsminister: **Dr. Brauns** (Ztr.)

Reichspostminister: wie bisher **Stinagl** (Bayr. Vp.)

Reichswehrminister: wie bisher **Dr. Gessler** (Dem.)

Reichsjustizminister: **Dr. Madbruch** (Soz.)

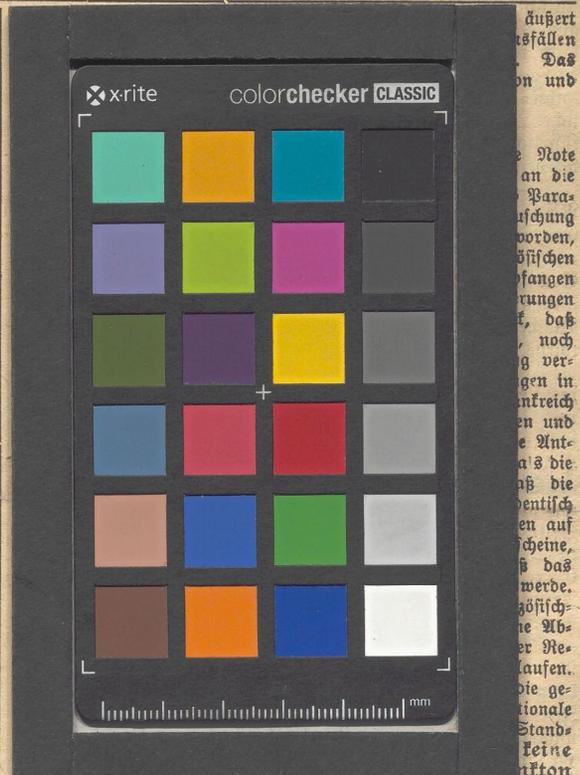
Wiederaufbauminister: **Robert Schmidt** (Soz.)

Verkehrsminister: In Aussicht genommen **Generaldirektor Henrich**, der aber angeblich abgelehnt haben soll

Reichsernährungsminister: wie bisher **Dr. Luthner**
Den Posten des **Vizekanzlers** beanspruchen die Sozialdemokraten.

Die Wirkung des Rücktritts Cunos in England und Frankreich.

London, 13. August. Nach Pariser Meldungen sieht man dort in Cunos Sturz den Anfang der deutschen Kapitulation und die Wiederholung der Vorgänge von 1918. Die Bolschewisierung Deutschlands werde die Ablösung von Rhein und Ruhr vom Reiche sehr erleichtern. Diese Dinge seien wichtiger als die englische Note mit ihren akademischen Erörterungen über die Legalität der Ruhrbesetzung. Die „Times“ sehen in den Umständen, unter denen Cunos' Fall vor sich ging, ein neues Anzeichen des zunehmenden Chaos und betonen die Notwendigkeit, auf die englische Note



äußert
esfällen
Das
on und

Note
an die
Para-
rschung
worden,
hüsschen
fangen
rungen
t, daß
noch
g ver-
gen in
ntreich
en und
e Unt-
as die
p die
entfich
en auf
scheine,
s daß
werde.
hüssche
ne Ab-
er Re-
laufen.
die ge-
tionale
Stands-
leine
ktion

die britische Regierung ist davon überzeugt, die britische Regierung dem internationalen Gerichtshof in Haag zu unterbreiten, sie sei bereit, ihre Zahlungsforderungen an die Alliierten und an Deutschland auf eine Summe zu begrenzen, die annähernd 14 Milliarden Goldmark betragen und die den Wert der fundierten britischen Schulden an die Vereinigten Staaten darstellt. Großbritannien will, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Fähigkeit Reparationen leistet, die französisch-belgischen Methoden halte jedoch die britische Regierung als zum Scheitern verurteilt.

Zugleich mit ihrer Note hat die britische Regierung an Frankreich ein besonderes Memorandum über die interalliierten Schulden gesandt. Darin erklärt die britische Regierung, irgend ein Nachlaß könne nur gewährt werden, wenn eine feste Regelung der Reparationsfrage getroffen sei. Sie betont, der erste Schritt müsse die Erzielung einer Uebereinstimmung der Alliierten über die Höchstsomme sein, die man vernünftigerweise von Deutschland erhalten könne. Die britische Regierung erklärt, die französische Schuld an Großbritannien könne vedlicher Weise nicht abgelehnt werden, und ist der Ansicht, daß mit der Zahlung der Zinsen begonnen werden sollte, sobald das Verhältnis des Pfund Sterling zum Franken einigermaßen stabil geworden sei.

Die Franzosen „beschlagnahmen“ die Arbeitslosen im besetzten Gebiet.

Die französische Behörde hat am Sonntag vormittag das Mainzer Arbeitsamt besetzt, wo die Franzosen täglich ihre Karten lochen müssen und ihre Unterstützung erhalten. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß eine weitere Auszahlung von Streikunterstützung

